10.

Das Grab im Busento.

Nächtlich am Busento lispeln, bei Cosenza, dumpfe Lieder,
Aus den Wassern schallt es Antwort, und in Wirbeln klingt es wieder.
Und den Fluß hinauf, hinunter, zieh'n die Schatten tapfrer Gothen,
Die den Alarich beweinen, ihres Volkes beßten Todten.
Allzu früh und fern der Heimath mußten hier sie ihn begraben,
Während noch die Jugendlocken seine Schulter blond umgaben.
Und am Ufer des Busento reih'ten sie sich um die Wette;
Um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette.
In der wogenleeren Höhlung wühlten sie empor die Erde,
Senkten tief hinein den Leichnam, mit der Rüstung auf dem Pferde.
Deckten dann mit Erde wieder ihn und seine stolze Habe,
Daß die hohen Stromgewächse wüchsen aus dem Heldengrabe.
Abgelenkt zum zweitenmale ward der Fluß herbeigezogen;
Mächtig in ihr altes Bette schäumten die Busentowogen.
Und es sang ein Chor von Männern: Schlaf in deinen Heldenehren!
Keines Römers schnöde Habsucht soll dir je dein Grab verfehren!
Sangen's, und die Lobgesänge tönten fort im Gothenheere;
Wälze sie, Busentowelle, wälze sie von Meer zu Meere!

Graf von Platen.

11.

Das fränkische Reich.

Unter allen deutschen Stämmen war der der Franken der gewandteste und unternehmendste. Sie wohnten in Westphalen, drangen von da über den Rhein und breiteten ihr Reich bis an das Gestade der Nordsee aus. Ein junger, kriegslustiger und mächtig aufstrebender König dieses deutschen Volksstammes, Namens Chlodwig, überfiel unvermuthet den römischen Statthalter in Gallien, schlug ihn und setzte sich so in Paris fest. Darauf vermählte er sich mit Chlothilde, der Nichte des zu Lyon herrschenden burgundischen Königs Gundebald, die schon Christin war, und alle ihre Beredsamkeit aufbot, ihren jungen Gemahl zu bekehren. Er gab ihr lange kein Gehör, bis ein Krieg mit den Alemannen ausbrach, worin er im Gedränge des heißen Kampfes gelobte, ein Christ zu werden, wenn er über sie siegen werde. Dies gelang ihm in der Schlacht bei Zülpich (zwischen